

Siedler-Attacken treiben Bauern auf die Bäume

Tagreed Ali, electrontifada.net, 14.10.22

Firas Yusef führt alle Vorsichtsmaßnahmen durch, mit denen er sich abschotten könnte gegen weitere aggressive Siedlerangriffe auf sein Land westlich von Salfit in der besetzten Westbank.

Der Bauer (37) hat sein Land – 30.000 Quadratmeter außerhalb der Stadt Az-Zawiya - durch die israelische Trennmauer schon in zwei Teile geteilt gesehen, wo diese tief in die Westbank südwestlich von Nablus in den Regierungsbezirk Salfit hineinragt.

Allein in diesem Jahr wurden mindestens 26 Kinder von Soldaten oder Siedlern getötet.

Niemals friedfertig, haben sich die Siedler aus den nahen Siedlungen Ariel, Alei Zahav, Pduel und Barkan während der vergangenen Monate sogar noch aggressiver verhalten. Im vergangenen Jahr hatten die Palästinenser in der Westbank – nach Angaben der UNO – das „höchste bekannt gewordene Ausmaß an (Siedler)-Gewaltakten“ der letzten Jahre zu ertragen gehabt.

Aus Angst um seine Sicherheit wie auch um seinen Lebensunterhalt hat Yusef eine Holzhütte oben auf einen seiner größeren Olivenbäume gesetzt. Die Hütte hat rund 5 Quadratmeter und wurde auf einen ungefähr 3 m hohen Baumstumpf gesetzt. Sie ist mit Plastikfenstern ausgestattet und hat ein blankes Blechdach. Ein einziges Sonnenpanel liefert die Elektrizität. Drinnen sind Stühle, Decken und Bettzeug; diese ermöglichen Yusef, auch über die Nacht auf seinem Land zu bleiben.

Das dient zwei Zwecken: Er kann sein Land auch während der Nacht beobachten und er braucht sich nicht um die Launen der Soldaten am Checkpoint zu kümmern, wenn er jeden Morgen sein Land erreichen möchte.

Yusef ist beileibe nicht der einzige Bauer, der solche Ideen hat. Er schätzt, dass rund 230 andere Bauern am Ort aus dem gleichen Grund Hütten auf ihrem Land gebaut haben. Er fürchtet jedoch, dass das israelische Militär kommen und seine Hütte zerstören könnte, wie es bei anderen schon geschehen ist. „Ich bin nahe an der Trennmauer und den Siedlungen. Die israelischen Besatzungsbehörden haben kürzlich angefangen, den Bau dieser Hütten mit Drohnen zu überwachen. Ich hoffe, sie machen die meine nicht ausfindig und verlangen von mir, sie zu zerstören.“

Rache durch Verwüstung

Siedler rächen sich mit Verwüstung in kleinen Gemeinden rund um die Westbank. Kaum ein Tag vergeht ohne irgendeinen Bericht über absichtlich beschädigte Autos, angegriffene Zivilpersonen oder vandalisierte Bäume.

In der Westbank außerhalb von Ostjerusalem gibt es 280 Siedlungen. Darin wohnen 440.000 Siedler, angezogen durch Steuererleichterungen und andere finanzielle Verlockungen, die der israelische Staat anbietet.

Einige 150 von ihnen sind sogenannte Siedlungs-Außenposten, die extremere Elemente unter den Siedlern anziehen. Einige dieser ‚Außenposten‘ werden legalisiert, um vollwertige Siedlungen zu werden. Ein Drittel dieser Außenposten wurden während des letzten Jahrzehnts eingerichtet. Alle stellen eine Bedrohung für die Sicherheit der Palästinenser in der Umgebung dar. Und das israelische Militär ist eine weitere Gefahrenquelle für Bauern und andere. Allein in diesem Jahr wurden mindestens 26 Kinder von Soldaten oder Siedlern getötet.

Die meisten Siedlerangriffe finden in *Area C* statt, rund 60 % der besetzten Westbank, die sich unter der direkten Kontrolle von israelischem Militär und Verwaltung befindet.

Yusefs Besitz ist in *Area C*, wo Israels Apartheidsystem ziemlich hart ist: Israelische Siedler werden als Zivilpersonen unter israelischem Gesetz behandelt, während Palästinenser – wie Yusef – in dem gleichen Gebiet der Militärregierung unterliegen.

Es gibt wenig bis gar keinen Schutz für Palästinenser in *Area C* (oder sonstwo). Das Militär hat nicht die Autorität, gegen Siedler einzugreifen, weil diese als Zivilpersonen angesehen werden.

Das ist eine feine Unterscheidung, die *B'Tselem*, eine israelische Menschenrechtsgruppe, bedeutungslos nennt. Siedlergewalt, hält die Gruppe fest, „ist eine Form von Regierungspolitik“.

Und Soldaten haben fast nie Konsequenzen für ihre Aktionen zu befürchten. Nach Angabe einer anderen israelischen Rechtsgruppe, *Yesh Din*, hat das israelische Militär in den Jahren 2019 und 2020 insgesamt 273 Klagen in Zusammenhang mit Gewalt, die durch Soldaten gegenüber palästinensischen Zivilisten verübt worden ist, erhalten.

Von diesen Klagen wurden nur 56 zu Untersuchungen geführt – oder ungefähr ein Fünftel aller vorgebrachten Anzeigen. *Yesh Din* schreibt die geringe Anzahl eröffneter Untersuchungen – eine Anzahl, die von Jahr zu Jahr geringer wird – einer „wohlüberlegten Politik“ zu, „um die Schwelle für die Eröffnung krimineller Untersuchungen zu erhöhen“. Abschließend fand die Gruppe heraus, dass nur 2 % der Klagen zu einer Verfolgung führten.

Nie endende Ausdehnung

Ahmad al-Mahmoud (66) aus Kafr al-Deek, ein Stück weiter weg von Salfit, leidet unter dem ständigen Vandalismus der Siedler von der Alei Zahav Siedlung, an die er bereits 6000 Quadratmeter von seinen 13.000 qm Land verloren hat; diese sind jetzt mit einem Metallzaun umgeben und für ihn ‚off limits‘.

Murad Shtewi, der Kopf der *Kolonisierungs- und Widerstand-gegen-die-Mauer Kommission* der nördlichen Westbank und Koordinator für unbewaffnete Widerstandsmärsche, sagte zu ‚The Electronic Intifada‘, dass „die Siedlungen zur Konfiszierung von tausenden Dunums von landwirtschaftlich genutztem Land im Bezirk Salfit geführt haben“.

Das ganze Areal des Regierungsbezirkes beträgt etwa 26.000 Dunums, sagte Shtewi, wovon 11.000 in Area A liegen und sich unter palästinensischer Oberhoheit befinden, und 15.000 gehören zu Area C. 1 Dunum entspricht 1.000 qm.

„Zum Regierungsbezirk Salfit gehören 25 Siedlungen“, fuhr Shtewi fort, „Die größte davon ist Ariel, das auf dem Land gebaut wurde, das den Dörfern in dem Gebiet gehört hat, einschließlich Kafr al-Deek und Az-Zawiya.

„Das gefährlichste Siedlungsprojekt in Salfit ist der Versuch der Okkupation, die Siedlung Ariel zu vergrößern, indem dort eine Industriezone angesiedelt wird, die mit einer Siedlung zusammengeslossen wird, die auf dem Areal von Ras und von Khallet Hassan im Westen von Salfit geplant ist“.

Ahmad al-Mahmoud hat auch eine Hütte auf seinem Land gebaut. De facto wurde diese mehrmals gebaut, weil das Militär sie immer wieder zerstörte. Die letzte Zerstörung fand im September 2020 statt. Er baute die Hütte in weniger als zwei Monaten wieder auf. Heute hat die Hütte viele Funktionen. Unter anderem gibt es einen Erholungsplatz für seine Familie und Spielplatz für seine Enkelkinder.

„Siedlerangriffe nehmen zu während der Erntezeiten“, erklärte Mahmoud gegenüber ‚The Electronic Intifada‘, „speziell während der Olivenernte. Siedlerbanden bereiten sich für die Ernte im September bis November vor, wenn sie die Olivenbäume fällen und deren Früchte stehlen.“

Und es sind nicht nur Palästinenser, die Ziele sind. Es ist bekannt geworden, dass Siedler auch ausländische und israelische Aktivisten angreifen, wenn diese dabei waren, die Bauern bei ihrer Ernte zu schützen – und sie haben sie mit Steinen beworfen und mit ihren Prügeln angegriffen.

Al-Mahmoud muss sich nicht nur gegen die direkten Angriffe wehren, erzählte er ‚The Electronic Intifada‘. Mit Israel, das die administrative Kontrolle über das Gebiet ausübt, muss er auch noch die Erlaubnis erhalten, um einen Wasserbrunnen für Bewässerungszwecke zu graben. Noch ist er angewiesen auf LKWs, die die Wassertanks bringen, damit er seine Bäume einmal in der Woche bewässern kann.

Taghreed Ali ist Journalistin, sie lebt in Hebron.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/settler-attacks-drive-farmers-treetops/36491>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de